

Informationen zum Text

Hedwig Heyl (1912): Die Pfadfinderin in den Kolonien

Quelle: Elise von Hopffgarten: Das Pfadfinderbuch für junge Mädchen. Ein anregender, praktischer Leitfaden. Verlag von Otto Spamer in Leipzig, Pfadfinderverlag, S. 204-216.

Neuntes Kapitel.

Die Pfadfinderinnen in den Kolonien.

Von Hedwig Heyl, Berlin.

Dort, wo in der Felsenburg Afrika sonndurchglühte Steppen, Dornenhecken und Wüstensand mit tropischer Pflanzenpracht sich abwechseln, haben Pfadfinder, wie Andersson, Baines, Chapman und Mansh, und später die Erforscher des nördlichen Teiles des Kontinents, wie Barth, Vogel, Nachtigal, Flegel, Stanley, Schweinfurth, durch mühevollen Forschung Wege gebahnt. Dort wurde manch tapferer Missionsstreiter in dem fernen mörderischen Klima durch die damals unerforschten Krankheiten hinweggerafft oder hat, von Eingeborenen¹ überfallen, sein Leben eingebüßt. In allen Landesteilen wüteten Kriege; Dank fühlte der echte Deutsche für das vergossene Blut unserer tapferen Soldaten, Stolz über die bestandenen Gefahren in Kampf, Hunger und Durst. Frenssen schildert in Peter Moors Erlebnissen in kontrollierter Wahrheit das Land zu jener Zeit, als unsere mutigen Truppen darin Ordnung schafften. Seitdem sind Jahre vergangen, in denen unsere Kolonien aufgeblüht sind. Aufgeblüht unter deutscher Hand; viele deutsche Soldaten haben sich dort eine Heimat gegründet, und Fleiß und Umsicht werden von der deutschen Regierung geschützt und gewertet, so daß sich immer mehr Ansiedler und Beamte finden, welche in die für letztere bereit gestellten Häuser ziehen, deren Zahl sich nach und nach zu Siedlungen und Ortschaften verdichten, wo Brunnen gegraben werden, um der Wasserarmut abzuhelpen und Eisenbahnen gebaut, welche die Küstensiedlungen mit dem Innern verbinden. Pfadfinder in der Wissenschaft, wie Robert Koch und andere, haben die Teile deutschen Besitzes festgestellt, welche für die deutsche Rasse² gesundheitlich nicht zuträglich sind, und es wird dauernd daran gearbeitet, Klima und Boden durch geeignete Kulturen und

¹ Der Begriff „Eingeborene“ ist im Text durchgestrichen, um ihn als rassistischen Begriff zu markieren. Er wird ausschließlich in einem kolonialen Zusammenhang benutzt, um (ehemals) kolonisierte/unterdrückte Menschen abzuwerten und sollte daher ersatzlos gestrichen werden.

² Der Begriff „Rasse“ ist im Fließtext durchgestrichen, um ihn als rassistischen Begriff zu markieren und deutlich zu machen, dass es sich um ein Konstrukt handelt. Die dahinter liegende Vorstellung, dass es menschliche „Rassen“ gäbe, ist falsch. Noch taucht er auch in offiziellen Texten wie dem Grundgesetz auf, aus denen er entfernt werden sollte.

Maßnahmen zu verbessern. Die Vorsicht der Regierung und ansässiger Erwerbsgesellschaften machen

Seite 205

es in diesen gefährdeten Gegenden dem deutschen Manne zu eigenem Besten nicht leicht, dort eine Familie zu gründen, denn die Frauen werden bleichsüchtig und die Kinder sterben, wenn sie auch 1½ Jahre dort aushalten. In solchen Gebieten fungieren *weiße*³ nur als Aufseher und Leiter von Schwarzen bearbeiteter Plantagen. In Samoa und den

[Abbildung: "Unsere Kolonien in Afrika". Zeichnung des afrikanischen Kontinents mit eingezeichneten deutschen Kolonien.]

Marianneninseln, wo das Klima leidlich, erschweren Ortsgewohnheiten die Ansiedlung. Als Siedlungsgebiete kommen für die Deutschen hauptsächlich „Südwest“ ohne Ovamboland und Caprivizipfel und das Hochland von Deutsch-Ostafrika in Betracht, während als Pflanzungsgebiete die Küsten von Deutsch-Ostafrika und das innere exkl. Hochland, Kamerun, Togo, Neu Guinea und die Inseln der Südsee gelten. Unsere Kolonien in Afrika bedürfen der deutschen Frau, des deutschen Mädchens als

Seite 206

Pfadfinderinnen, denn woran heute noch die deutsche Wirtschaft dort krankt, und ihre Ausdehnung hindert, wie Gefahren für den Mann bedeutet, wird die deutsche Frau ändern können. Ein deutsches Land, das für die Zukunft des deutschen Volkes von großer Bedeutung sein wird, soll vor allem deutsch sein, deutsch sprechen und Sitte und Kultur des deutschen Vaterlandes pflegen. Harte Männerarbeit, die die nächste Notwendigkeit ins Auge faßt, mag wenig Zeit und Kraft dazu haben. Der ausschließliche Verkehr mit schwarzen Arbeitern und Arbeiterinnen ziehen den Deutschen in der Einsamkeit eher hinunter als hinauf, und die Zunahme von **Mischlingen**, Kinder von *weißen* und schwarzen Eltern, bilden eine große Gefahr für das Reich, da im **Rassenkampf** die **Mischlinge** zu den Schwarzen stehen.

³ Der Begriff ist im Original nicht kursiviert und groß geschrieben. Mit dieser Schreibweise wird erneut der Konstruktionscharakter des Begriffs markiert.

Der Aufenthalt in den Kolonien stellt aber an den Charakter und die Festigkeit des Mädchens große Anforderungen, da viele Versuchungen an sie herantreten. Die Hitze und Umgebung, die Freiheit und Ungebundenheit zeigen Einwirkungen, welche diese Bedingung rechtfertigt und nötig macht.

Die *weiße* Frau ist nicht nur eine Hilfe für den *weißen* Mann, sondern sie beeinflusst die Schwarzen in erheblichem Maße. Die Schwarzen lernen mit besonderer Vorliebe von der deutschen *weißen* Frau, die als höheres Wesen angesehen wird und deren Geschicklichkeit sie bewundern. Der Nachahmungstrieb verrichtet oft bessere Dienste als die Schulung im allgemeinen Sinne. Langsam nur wird das Grundübel der *Eingeborenen*, die Lüge, getilgt werden können; erst wenn sittliche Begriffe in ihnen durch das Vorleben der deutschen Familie, durch die Erfassung des Christentums und durch die Schule geklärt sein werden, ist dazu Hoffnung vorhanden.

Heute muß noch mit der Furcht vor Strafe gerechnet werden, die ja bei dem oft raffinierten Lügen und Betrügen und bei der Faulheit nicht zu vermeiden ist. Meistens besteht dieselbe in Beschränkung beliebter Nahrung, bei der sie mehr auf die Quantität als die Qualität Wert legen. Die Pfadfinderin darf, wenn sie nach Afrika geht, dort nichts voraussetzen, was deutsche Kultur sie im Vaterlande unentbehrlich erscheinen läßt. Sie muß ihre Vorstellungen zurückschrauben in jene Zeit, wo von der Frau jeder Komfort im Hause selbst geschaffen wurde, sie muß sich durchdrungen fühlen von der Aufgabe einer Pionierin, welchen Beruf sie auch ausübt, Erzieherin, Buchhalterin, Stütze, Wirtschaftlerin oder selbständige Unternehmerin, Hausbedienstete oder Hausfrau. Sie muß neben festem Charakter eine tadellose Gesund-

Seite 207

heit, vor allem ein gesundes Herz haben und sowohl künstlerische Anlage als eine praktische Erziehung mitbringen. Es treten tausend unvorhergesehene Notwendigkeiten und Schwierigkeiten an sie heran, denen sie gewachsen, bei denen sie sich mit dem, was ihr zur Verfügung steht, zu helfen wissen muß. Die Zahl der weißen Frauen ist nicht sehr groß, die Frau ist deshalb schnell im Lande bekannt, und wenn sie es verdient, geliebt und geehrt. 1908 waren 1826 weibliche Erwachsene und gegen 5629 Männer in Südwest; jetzt mag sich die Zahl verdoppelt haben, sie verteilt sich aber auf ein mächtiges Gebiet. Nun handelt es sich darum, daß die richtigen Frauen an die für sie geeigneten Plätze kommen und die

Abenteuerlustigen, welche früher als ungeeignete Elemente hinausgingen, angesichts der hohen Aufgaben an der Auswanderung verhindert werden. Zu diesem Zweck bieten sich folgende Hilfen:

Durch Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin, Am Karlsbad 10,

Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft, Büro Berlin Potsdamerstr. 134,

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien,

Evangel. Mission Berliner Evangel. Missionsgesellschaft, Georgenkirchstr. 70.

Kathol. Mission (Zentralstelle des Katholischen Frauenbundes, Cöln, Roonstr. 9).

Heimatshaus in Keetmanshoop, Süd-Westafrika, Anstalt des Frauenbundes der D. K. G.

Jugendheim Lüderitzbucht, Süd-Westafrika, Anstalt des Frauenbundes d. D. K. G.

Kolonialfrauenschule G. m. b. H., Bad Weilbach (RegierungsBez. Wiesbaden).

Sobald an den Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft von drüben die verschiedenen Wünsche für weibliche Hilfen herantreten, vergewissert er sich durch das Gouvernement, den Distriktschef oder durch Persönlichkeiten, die in Süd-Westafrika gewesen sind und Erfahrungen gesammelt haben, ob man die jungen Mädchen den betreffenden Familien anvertrauen kann, und ob sie in der pekuniären Lage sind, das vereinbarte Gehalt zu zahlen. Dann muß aus der Liste der Bewerberinnen im Büro Berlin, Potsdamerstr. 134, eine möglichst geelgnete Persönlichkeit ausgesucht werden. Die Zeugnisse der Betreffenden genügen nicht allein, sondern es werden durch persönliche Erkundigungen, bei denen sehr auf die Unterstützung der Abteilung gerechnet wird, der Charakter und die Leistungs-

Seite 208

fähigkeit der jungen Mädchen festgestellt. In der letzten Zeit wird es, den Wünschen von Süd-Westafrika entsprechend, den Bewerberinnen an das Herz gelegt, vorher einen Kursus in der Krankenpflege durchzumachen. In Berlin, Hamburg, Dresden, Posen, Frankfurt a. M. z. B. sind in den den Frauenbund angeschlossenen großen Kranken- oder Diakonissenhäusern bereitwillige Zusicherungen eines solchen

Kursus gegeben, und zwar kostenlos; nur für Nachtquartier haben die jungen Mädchen selbst zu sorgen. Solch ein Kursus im Krankenhaus gibt zugleich die Möglichkeit, genauer über die jungen Mädchen urteilen zu können. Ihre Leistungen dort, die Art und Weise, wie sie die Arbeit angreifen, und ihr ganzes Verhalten im Krankenhause, über das berichtet wird, geben am besten ein Bild ihres Temperaments und ihrer Persönlichkeit. Jedenfalls sind die Nachrichten aus dem Krankenhaus als wichtige Ergänzungen der Zeugnisse zu betrachten. Die notwendigen Papiere, die die Bewerberinnen einsenden müssen, sind:

1. ärztliches Tropenattest,
2. Führungsattest der Polizei und des Geistlichen,
3. beglaubigte Zeugnisabschriften,
4. wenn minderjährig, Erlaubnis der Eltern oder des Vormundes,
5. selbstgeschriebener Lebenslauf und Bild.

Durch den Frauenbund werden die Papiere Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, eingereicht, der die Ueberfahrt III. Klasse oder 150 Mk. bewilligt, wenn die Fahrt in der II. Klasse gewünscht wird. Den fehlenden Betrag von 300 Mk. zu dem Ueberfahrtsgeld II. Klasse muß die betreffende Herrschaft oder die Bewerberin selbst tragen. Die Kabinen III. Klasse sind gut eingerichtet, die vom Frauenbund gesandten jungen Mädchen werden zusammen untergebracht und stehen unter dem besonderen Schutze des Kapitäns. Sie erhalten vor ihrer Abreise von dem Frauenbund zugleich mit einem Anschreiben eine Brosche in den deutschen Farben als Bundes- und Erinnerungszeichen. Das Tragen der Brosche kennzeichnet die Mädchen auf dem Schiff und in Süd-Westafrika als unter dem Schutz des Frauenbundes stehend. In Hamburg werden die jungen Mädchen von einer Dame aus dem Verein „Freundinnen junger Mädchen“ oder „Abteilung des Frauenbundes der D. K. G., Hamburg“ empfangen; es wird für ihre Unterkunft gesorgt und ihnen bei der Abreise geholfen. In Swakopmund haben der evangelische und katholische Pfarrer diese

Fürsorge übernommen, in Lüderitzbucht die Frauen der dortigen Abteilung. Vor der Abreise erhalten die jungen Mädchen folgende Anweisung:

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß Seine Hoheit der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Ihnen die freie Ausreise in der dritten Schiffsklasse (den Reisezuschuß von Mk. 150,- zur zweiten Schiffsklasse) bewilligt hat.

Ihr Dampfer „...“ geht am Mittwoch den 1912. Die Einschiffung erfolgt bereits am Dienstag. Sie müssen entweder am Montag zwischen acht und zehn Uhr abends, oder am Dienstag bis spätestens mittags 1 Uhr in Hamburg eintreffen, um ihr Billet bei der Deutsch-Ost-Afrika-Linie, Hamburg, Große Reichenstraße 27 (Afrikahaus), in Empfang nehmen und Ihr Gepäck besorgen können. Als Ausweis gilt Ihr polizeilicher Abmeldeschein und beifolgendes von uns ausgefertigtes Schreiben. (Bei Mädchen unter 21 Jahren ist noch der Erlaubnisschein der Eltern oder des Vormundes mitzunehmen.)

Falls Sie in Hamburg keine Verwandten oder Bekannte haben, werden Sie von Fräulein Fretwurst, Hamburg, am Besenbinderhof 33, auf dem Hauptbahnhof in Empfang genommen und müssen Sie sich zu diesem Zweck acht Tage vor Ihrer Abreise bei der Dame schriftlich melden. Als Erkennungszeichen legen Sie beifolgende Armbinde kurz vor Hamburg an und warten ruhig auf dem Bahnsteig, bis die Dame Sie anspricht. Fräulein Fretwurst nimmt Sie in ihr gutes und billiges Hospiz, am Besenbinderhof 33, mit. Auf dem Schiffe müssen Sie nun besonders darauf achten, daß Sie nicht in schlechte Gesellschaft kommen. Sie finden auf jedem Schiffe Menschen, an die sich junge Mädchen unbedenklich anschließen können. Außerdem werden Sie dem Kapitän besonders empfohlen und einer mitreisenden Herrschaft, die dem Frauenbund bekannt ist, oder einer Missionarsfamilie, die dasselbe Schiff benutzen. Sie müssen darauf achten, daß Ihr Verhalten auf dem Schiffe ein anständiges und gehaltenes ist; die Kenntnis von etwa vorgekommenen Ungebührlichkeiten wird sofort bei der Ankunft von den übrigen Passagieren in der Kolonie verbreitet, und danach richtet sich der Ruf, den Sie in Ihrer neuen Heimat von vorneherein haben. Sie müssen sich dessen gerade während der ziemlich langen Zeit der Seereise, während der Sie nichts weiter zu tun haben, bewußt sein und müssen immer daran denken, daß Sie dem Frauenbunde Ehre machen sollen.

Ernstlich müssen wir Sie warnen, sich auf dem Schiff, wie es manchmal geschehen ist, mit einem der Mitfahrenden zu verloben. Sie haben auf der Seereise gar keine Möglichkeit, näheres über diesen zu erfahren, und Sie können nie wissen, ob Sie es nicht mit einem Abenteurer zu tun haben; deshalb müssen Sie besonders vorsichtig sein und es ist in Ihrem Interesse besser, wenn Sie mit einer Heirat warten, bis sie sich in Süd-Westafrika gründlich eingelebt haben und mit allen Verhältnissen vertraut sind. Sie ersparen sich dadurch viele Enttäuschungen und böse Erfahrungen! Außerdem dürfen Sie sich weder auf dem Schiff noch bei Ihrer Landung in Swakopmund oder Lüderitzbucht von fremden Leuten verleiten lassen, Ihre Stellung, die Sie kontraktlich angenommen haben, nicht anzutreten, weil Ihnen anscheinend bessere geboten werden. Sie machen sich durch solchen Kontraktbruch straffällig und, wissen außerdem nicht, mit welchen Leuten Sie es zu tun haben

Seite 210

während die Familie, an die Sie durch den Frauenbund gewiesen werden, stets von amtlicher Stelle geprüft und empfohlen ist. — Gleich nach Ihrer Ankunft im Hafen schreiben Sie an den Frauenbund eine Karte oder einen Brief, in dem Sie mitteilen, daß Sie angekommen sind und wie die Ueberfahrt war. Wenn Sie erst einige Zeit im Lande und in Ihrer neuen Stellung sind, dann schreiben Sie uns auch darüber einmal, wie Sie sich eingelebt haben und was Ihnen sonst etwa Mitteilenswertes auffällt. Der Frauenbund hat den großen Wunsch, mit allen jungen Mädchen, die durch seine Vermittlung hinausgehen, in Verbindung zu bleiben und freut sich stets über jede gute Nachricht. Wir möchten aber auch dann von Ihnen hören, wenn es Ihnen etwa schlecht gehen sollte, damit der Frauenbund, wenn möglich, versuchen kann, Ihnen zu einer besseren Lage zu verhelfen. Als Adressen, die Ihnen in irgendwelchen Fällen, wo Sie Rat und Hilfe brauchen, nützen können, nennen wir Ihnen:

Windhuk: Frau Frieda Voigts

 Frl. Neugebohrn

 Frau Pastor Hammer

 Frau Kaufmann Schmerrenbeck

Swakopmund: Frau Regierungsarzt Jacobs

Frau Hotelier Bause

Frau Stadtsekretär Cordes.

Katholische Mädchen finden in Hamburg auch Rat bei dem Vertrauensmann des Raphaelvereins Schegenberg, Große Reichenstraße; in Swakopmund bei dem Rektor der katholischen Mission und im Krankenhaus und Erholungsheim der Franziskanerinnen.

Grootfontein/N.: Fräulein von Zastrow

Frau Regierungslehrer Rohmann

Frau Dr. Zachlehner

Omaruru: Missionsschwester Witwe Stahlhut

Lüderitzbucht: Frau Bürgermeister Kreplin

Frau Missionar Laaf

Okahandja: Frau Dinter

Frau Dr. Fock

Outjo: Frau Missionar Brockmann

Frau Kaufmann Post

Gibeon: Frau Missionar Spellmeyer

Frau Kaufmann Rothauge

Keetmanshoop: Frau Oberin Possehl

Frau Kaufmann Joedicke.

Die Bestimmungen der Deutsch-Ostafrika-Linie für die Ausreise erhalten die jungen Mädchen ebenfalls durch den Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft. Bestimmungen der Deutsch=Ostafrika=Linie für die Reise. Jeder erwachsene Reisende hat 200 Kilo Gepäck frei; für etwaiges Mehr muß für jede 10 Kilo 4 Mk.

gezahlt werden. Alles Gepäck muß mit 5 cm großen Buchstaben in Farbe deutlich mit dem Namen und Bestimmungsort des betreffenden Reisenden versehen werden. Am brauchbarsten sind feste Holzkoffer oder starke

Seite 211

Kisten; wenn ein Korb benutzt wird, muß er mit Segeltuch ausgeschlagen sein. Als Ausweis muß jede Reisende entweder Geburts- oder Taufschein, Meldeschein, Dienstbuch oder Reisepaß bei der Ausreise vorzeigen. Da die Stunde der Einschiffung sich nicht vorher bestimmen läßt, müssen die Reisenden am Werktag vor der Abfahrt in der Passageabteilung der Deutsch-Ostafrika-Linie „Afrikahaus“, Große Reichenstr., zwischen 9—6 Uhr vorsprechen, um die Gepäckangelegenheit zu ordnen, die Personalangaben zu machen und die Stunde der Einschiffung zu erfahren. In den Kammern darf nur Handgepäck untergebracht werden und kleinere Koffer; die Gepäckstücke dürfen nur 90 cm lang, 60 cm breit und 35 cm hoch sein. — Das größere Gepäck kommt in den verschlossenen Gepäckraum, zu welchem die Reisenden zweimal in der Woche zu bestimmter Stunde Zutritt haben. Die Reisenden müssen für das so verstaute Gepäck einen Gepäckschein verlangen. Das Handgepäck bringen die Reisenden selbst zur Einschiffungsstelle, das große Gepäck muß zwei Tage vor Abfahrt des Schiffes an Bord geliefert werden. Wann das Gepäck vom Versandort mit Fracht fortgeschickt werden muß, um rechtzeitig einzutreffen, ist bei der dortigen Eisenbahnverwaltung zu erfahren. Adressiert muß der Frachtbrief sein wie folgt: An die Deutsch-Ostafrika-Linie, Passage-Abteilung Hamburg. Reisende des am abgehenden Postdampfer nach (Bestimmungsort). Außerdem ist es gut, wenn die Reisende der betreffenden Hafent-Agentur brieflich die Absendung des Gepäcks und die Anzahl der Gepäckstücke mitteilt. Das Gepäck soll noch außerdem mit Zetteln beklebt werden, auf denen vermerkt wird, ob es im Gepäckraum oder in der Kammer verladen werden soll. Vor Einschiffung ist in dem Kontor der Deutsch-Ostafrika-Linie der Gepäckschein einzulösen.

Das Heimathaus in Keetmanshoop des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft.

In Keetmanshoop unterhält der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft ein Heimathaus, von dem aus junge Mädchen, welche der Frauenbund heraussendet,

Dienst antreten können. Zuerst werden sie drei Monate, damit sie Land und Leute kennen lernen können, in Haus und Küche, Garten und Wäscherei beschäftigt und erhalten monatlich 30 Mk. Taschengeld. Die Gehälter pro Monat stellen sich in Südwestafrika für Lehrerinnen und Erzieherinnen auf 100 Mk., für Stützen und Erzieherinnen auf 50 bis 80 Mk., für Hauspersonal 40 bis 50 Mk., für Hotelpersonal höher. Der deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien. Der deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien entsendet gut vorgebildete tropentüchtige Schwestern

Seite 212

in die Kolonien, wo sie verschiedene Stationen haben und im Lazarett oder als Reiseschwestern tätig sind. Die Dienstperioden sind je nach dem Klima 1½ bis 4 Jahre und darüber. Tropenkleidung erhält die Schwester vom Verein und von 780 Mk. steigend bis 1200 Mk. jährliche Besoldung, ferner 6 Monate Urlaubsgeld bei tadelloser Dienstführung,

[Abbildung: "Hauptfront des Heimathauses in Ketmannshoop"]

Erholung in den Häusern am Rhein, im Cleverhaus und Georgshof bei Roesrath. 1873 gingen die ersten Schwestern nach Deutsch-Südwestafrika und wirkten bis 1907, wo sie im Aufstand die Verwundeten pflegten. Seitdem ist ihre Zahl auf 25 in Südwest gestiegen, welche sich an den verschiedensten Plätzen nützlich machen.

Im ganzen arbeiten 67 Schwestern des Frauenvereins

Seite 213

vom roten Kreuz in den Kolonien. Meldungen sind zu richten an Frau von Plessen, Eisenacherstr. 10, Berlin W.

Der Bedarf an gebildeten Frauen wird mit der Entwicklung der Kolonien wachsen, vorläufig ist er gering. Einen vorübergehenden Aufenthalt bietet die Farm Brakwater bei Frau von Falkenhausen. Fräulein von Kortzfleisch, Reifenstein bei Birkungen, hat den Abschluß von Verträgen übernommen.

Farm Brakwater, Süd-Westafrika.

Vertrag für das Heim

zwischen Frau von Falkenhausen, Brakwater, und

.....

Frau von Falkenhausen erlaubt sich, Ihnen die Bedingungen zu unterbreiten, die zu einem vorübergehenden Aufenthalt in dem der Lehrfarm Brakwater angeschlossenen Heim berechtigen. Sie verpflichten sich:

1. von dem Tage Ihres Eintreffens auf der Farm an zu einem Aufenthalt von mindestens vier Wochen als Pensionärin im Heim;
2. am Tage Ihrer Ankunft den Pensionspreis für vier Wochen pränumerando an Frau von Falkenhausen zu erlegen. Sollte Ihr Aufenthalt sich länger ausdehnen, ist wochenweise der vereinbarte Pensionspreis pränumerando zu zahlen;
3. zur Innehaltung der für die Lehrfarm vorgeschriebenen Hausordnung;
4. zur Hinterlegung von Mk. bei der Hamburger Bank, damit Ihre etwa notwendig werdende Rückreise sicher gestellt oder außergewöhnliche, etwa durch Krankheit veranlaßte Aufwendungen für Sie gedeckt werden können;
5. zu einer Abmeldung mindestens acht Tage vor der Abreise;
6. bei Antritt einer durch die Farm vermittelten Stelle eine Gebühr von 5 Mk. zu entrichten.

Hingegen verpflichtet sich Frau von Falkenhausen:

1. Ihnen ein gutes Unterkommen in dem Heim zu gewähren;
2. soweit es in ihrem Vermögen liegt, Ihnen in der Beschaffung einer für Sie passenden Stelle behilflich zu sein und Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen;
3. falls Sie Pflichten auf der Farm übernehmen, je nach Ihren Leistungen, einen entsprechend niedrigeren Pensionspreis mit Ihnen zu vereinbaren.

(Ort und Datum) (Name der vertragschließenden Dame.)

(Ort und Datum) (Namens Frau von Falkenhausen die Vertreterin der Lehrfarm in Deutschland)

Seite 214

[Abbildung: "Gesamtansicht von Keetmanshoop"]

Kolonial-Frauenschule Bad Weilbach.

Die Kolonialfrauenschule, die sich früher in Witzenhausen befand, wurde von einem Verwaltungsrat derselben nach Bad Weilbach verlegt. Der bisherige fiskalische Kurort Bad Weilbach bei Flörsheim (Reg.-Bez. Wiesbaden) mit seinen rühmlichst bekannten heilkräftigen Quellen ist in den Besitz des Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande e. B., Sitz Reifenstein (Kreis Worbis, Provinz Sachsen), übergegangen. Nach erfolgtem Umbau des bisherigen Kurhauses mit seinen Nebengebäuden gelangte am 1. Oktober 1911 eine wirtschaftliche Frauenschule des Vereins und in Angliederung an dieselbe eine Kolonialfrauenschule zur Einrichtung. Die Schülerinnen der Kolonialfrauenschule sollen darauf vorbereitet werden, sich in den deutschen Kolonien als Farmgehilfinnen, Stützen der Hausfrau usw. nützlich zu betätigen oder auf eigenem Besitz durch Hauswirtschaft, Gartenbau, Kleinvieh-, Geflügel- und Bienenzucht sich eine Lebensstellung zu schaffen. Die volle Ausbildung dauert bis zu 1½ Jahre. Sie deckt sich im ersten Halbjahr mit der Ausbildung der Wirt-

Seite 215

schaftlichen Frauenschulen. Die eigentlich kolonialen Unterrichtsfächer beginnen im zweiten Halbjahr. Der Gesamtunterricht der Kolonialschule umfaßt:

Einfache Küche. Backen von Schwarz-, Weißbrot und Kuchen, Zerlegen, Verwerten, Aufbewahren des Fleisches; Pökeln, Räuchern, Wurstbereitung usw., Konservieren von Gemüse und Obst in Gläsern und Büchsen auf verschiedene Art, Obstweibereitung.

[Abbildung: "Die Frau eines Missionars hält Nähstunde ab"]

Waschen und Plätten. Reinigen der Zimmer, Küche und Gerätschaften, Metallputzen. Ausbessern von Wäsche und Kleidern, Weißnähen, Schneidern. Allerlei in den Haushaltungen der Kolonien notwendige Handfertigkeiten, kleinere Reparaturen, Löten, Anstreichen, Polstern, Lederarbeiten usw. Pflege des Hühnerhofs, der Gemüse- und Obstgärten. Bienenzucht. Arbeiten im Kuhstall, Milchverarbeitung und sonstige landwirtschaftliche Arbeiten. Grundlagen der Kranken-, Säuglings- und Kinderpflege. Später Unterricht in der Anstalt selbst durch einen Arzt im Nebenamt und durch eine frühere Tropenschwester.

Seite 216

Grundzüge der praktischen Buchführung

Kolonialgeographie und Landeskunde der Kolonien. Koloniale Lektüre.

Allgemeines über Tier- und Pflanzenkunde, Schutz gegen Insekten, sowie Tierheilkunde.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Vertreterinnen des Aufsichtsrates der Kolonialfrauenschule in Schulangelegenheiten, Fräulein Ida von Kortzfleisch in Reifenstein bei Birkungen (Eichsfeld), außerdem an die Vorsteherin der Schule, Fräulein Mathilde Groschopf in Bad Weilbach bei Flörsheim (Regbez. Wiesbaden).

Zur Aufnahme kommen Frauen und Mädchen der gebildeten Stände, im allgemeinen vom 18. bis 30. Lebensjahre. Der Preis für Unterricht und volle Pension beträgt für Jahresschülerinnen 350 Mk. im Vierteljahr. Ausländerinnen oder Halbjahrsschülerinnen zahlen 400 Mk. im Vierteljahr. Alle diese Ansätze, die Frauenbewegung für die Kolonien in richtige Bahnen zu leiten, müssen von jeder in die Kolonien gehenden Frau unterstützt werden. Jede einzelne ist dort Pionier, und die deutschen Frauen im Mutterlande, die sich mühen, sie fern von der alten Heimat zu fördern, richten an all dafür passenden Orten Bibliotheken ein, damit ein Zusammenhang mit der alten Kultur bleibt. Die Organisationen für die Kolonie sind dankbar für jede Hilfe und an Euch Pfadfinderinnen tritt daher die große Aufgabe, die Erreichung des gesteckten Zieles in Neu-Deutschland zu erleichtern und zu fördern.